



Lebendigkeit, Austausch, Miteinander: der Marktplatz von Mannheim, wo sich das Attentat ereignete.

Adobe Stock / oxie99

Tage der Gewalt

Mehrere brutale Attacken mitten in deutschen Städten schockierten im Frühjahr die Öffentlichkeit. Darin verwickelt waren Personen mit Migrationshintergrund. Wie Lokalzeitungen darüber berichten.

- **Mannheim:** Am 31. Mai griff ein mutmaßlicher afghanischer Islamist einen Info-stand der „Bürgerbewegung Pax Europa“ an und tötete dabei einen Polizisten.
- **Ingolstadt:** Mehrere junge Männer gerieten am 15. Juni im Ingolstädter Klenzpark aneinander. Dabei wurde ein 24-jähriger Afghane schwer verletzt und musste notoperiert werden. Ein 17-jähriger tatverdächtiger Afghane musste später wieder freigelassen werden, da auch er Verletzungen hatte und nicht klar war, wie die Auseinandersetzung abgelaufen war. Die Ermittlungen dauern an.
- **Bad Oeynhausen:** Ein Syrer soll einen 20-Jährigen in der Nacht zum 23. Juni attackiert, auf seinen Kopf eingeschlagen und eingetreten haben. Der junge Mann, der von der Abiturfeier seiner Schwester kam, starb wenige Tage später im Krankenhaus.

Drei Gewalttaten, die in diesem Frühsommer die Öffentlichkeit schockierten. Neben der Brutalität, mit der sie ausgeführt wurden, sorgte der Umstand für Aufregung, dass es sich bei den mutmaßlichen Tätern jeweils um

zugewanderte Menschen handelte – also um Personen, die eigentlich nach Deutschland gekommen sind, um Schutz zu suchen oder sich ein neues Leben aufzubauen. Wie berichten Lokalzeitungen über diese Taten?

Attentat in Mannheim Am meisten Aufsehen erregte sicher das Attentat in Mannheim. Vor allem, dass ein Polizist in Ausübung seiner Tätigkeit ums Leben kam, entsetzte viele Menschen in ganz Deutschland. Die Tat selbst war auch in einem Video zu sehen, das kurz nach dem Ereignis in den sozialen Netzwerken kursierte. Der Täter war offenbar als Jugendlicher aus Afghanistan ins Land gekommen. „Wir haben sehr schnell ent-



Karsten Kammholz ist Chefredakteur des *Mannheimer Morgens*.

schieden, einen Liveticker aufzusetzen“, sagt Karsten Kammholz, Chefredakteur des *Mannheimer Morgens*. Liveticker stellt die Zeitung immer vor die Paywall. „Wir fühlen uns in solchen Fällen verantwortlich, auch in der Breite zu berichten. Uns war wichtig, in dieser Situation so

viele Menschen wie möglich in Mannheim und der Region informieren zu können.“

Schwierig sei es gewesen, dass man von der Polizei zunächst so gut wie keine Informationen erhielt, aber gleichzeitig ein Video kursierte, das zeigte, was passiert war. Man habe „entlang des Videos“ berichtet, aber es bewusst nicht weiterverbreitet und auch keine Screenshots gezeigt. „Wir haben beschrieben, was wir da sehen, und das war schon hart genug“, sagt Kammholz. Die Nationalität des Täters nannte die Zeitung erst, nachdem mehrere Medien und die dpa es getan hatten. „Die dpa ist da eine Instanz, der wir vertrauen.“

Tragisch sei es, dass ausgerechnet der Marktplatz von Mannheim, der für so viel „Lebendigkeit, Austausch, das Miteinander“ stehe, zum Tatort geworden sei. „Gerade im Stadtzentrum haben wir einen hohen Migrationsanteil, wir leben da in einer Friedlichkeit miteinander, und auch diese Friedlichkeit ist attackiert worden.“ Kammholz betont, dass der ermordete Polizist Arabisch gelernt habe, um mit zugewanderten Menschen in der Stadt besser kommunizieren zu können. Er sei ein Verfechter von Integration gewesen.

„Ich glaube, dass wir sehr verantwortungsvoll



LINK ↙

Hier geht es zur drehmoment-Folge mit Karsten Kammholz, in der wir mit ihm über das Attentat von Mannheim gesprochen haben: t1p.de/mm-drehmoment

mit der Situation umgegangen sind. Wir waren in keinem Moment reißerisch und haben zu keiner Zeit eine unklare Information herausgegeben. Wir verzichten lieber auf eine Schlagzeile, als dass sie falsch sein könnte.“ Von den Lesern habe es gutes Feedback gegeben.

Auseinandersetzung in Ingolstadt Auch beim *Donaukurier* in Ingolstadt hat man ver-



Markus Meßner ist Redaktionsleiter des Donaukuriers.

sucht, zurückhaltend zu berichten, als die Ereignisse im Klenzepark bekannt wurden. „Wir versuchen, das Thema sachlich aufzuarbeiten“, sagt Markus Meßner, Redaktionsleiter der Lokalredaktion Ingolstadt. In Folge wurde in der Stadt zum Beispiel über die Ausweitung der Videoüberwachung diskutiert. Die Redaktion griff das Thema öffentliche Sicherheit auf, sprach darüber mit der Polizei und dem Rechtsreferenten der Stadt und sah sich die Anträge der Parteien an.

Die Nationalität der Beteiligten nannte sie erst nach ausgiebiger Diskussion und nachdem man sich den Pressekodex noch einmal angesehen hatte. „Wir haben uns dann wegen der Schwere der Tat dafür entschieden, die Nationalität zu nennen“, sagt Meßner. „In einem anderen, minderschweren Fall haben wir das im Frühjahr nicht getan.“ Der Redaktion sei aber klar, dass die Nichtnennung zu Verschwörungstheorien in den sozialen Medien führen könne. „Aber wir lassen uns nicht von

dem drängen, was in irgendwelchen Foren behauptet wird“, betont Meßner. Auf Facebook und X gebe es nach solchen Ereignissen immer entsprechende Äußerungen, pflichtet Michael Häußler, der stellvertretende Redaktionsleiter, bei. „Da heißt es dann: ‚Das sind wohl die Facharbeiter, die wir geholt haben.‘ Aber man weiß nie, wie repräsentativ die Meinungen dieser Leute sind, die sich da äußern.“

Häußler hat nach dem Ereignis einen Text geschrieben, in dem er die Ereignisse von Ingolstadt unter anderem mit dem Angriff in Mannheim in Zusammenhang stellte. Auf Nachfrage, ob es eine Häufung solcher Fälle in der Region gebe, sagte ein Polizeisprecher, dass sich darüber aufgrund nur schwer zu er-



Michael Häußler ist stellvertretender Redaktionsleiter des Donaukuriers.

hebender Datenlage keine Aussage treffen lasse. „Wir wollen weiter dranbleiben und für Aufklärung sorgen“, betont Meßner.

Blutige Nacht in Bad Oeynhausener Über die Vorgänge im Kurpark in Bad Oeynhausener berichtete unter anderem das *Westfalen-Blatt*. Malte Samtenschnieder leitet die örtliche Lokalredaktion. „Wir haben versucht, umsichtig und aus verschiedenen Blickwinkeln über die Sache zu berichten“, sagt er. Bei der Nennung der Nationalität hat man sich der Linie der Ermittlungsbehörden angeschlossen. Sobald diese die Nationalität genannt hatten, übernahm die Zeitung dies. „Ein Kol-

lege hat anschließend zum Beispiel die Biografie des mutmaßlichen Täters recherchiert und fand dabei eine erhebliche Akte“, sagt der Redaktionsleiter. Die Versuche, das Geschehen zu instrumentalisieren, ließen nicht lange auf sich warten. „Es gab eine Kundgebung der Jungen Alternative, bei der ein Transparent mit der Aufschrift ‚Remigration‘ gezeigt wurde“, erzählt Samtenschnieder. Auch über die diversen Gedenkveranstaltungen und Stellungnahmen, etwa der Kirche und des Landrats, der selbst einen Migrationshintergrund hat, unterrichtete das Blatt seine Leser ausführlich. „Wir wollten berichten, was für die Menschen vor Ort relevant ist“, sagt Samtenschnieder. Auch mit der Touristeninformation sprach man. Sie verzeichnete Anfragen, ob es in der Stadt noch sicher sei. Und mit einer Schule war man in Kontakt, die kurz darauf im gleichen Park eine Abifeier abhalten wollte. Der getötete junge Mann war ja am besagten Abend von der Abiturfeier seiner Schwester gekommen. „Uns war es wichtig, die Zusammenhänge herzustellen, damit es lokal greifbar wird. Wir haben dafür großen Zuspruch aus der Leserschaft erhalten“, sagt Samtenschnieder. Das Entsetzen in der Stadt sei auch Wochen nach der Tat noch spürbar.



Malte Samtenschnieder ist Redaktionsleiter des Westfalen-Blatts in Bad Oeynhausener.

TEXT: STEFAN WIRNER